

Ursula d'Almeida-Deupmann

# Achtung Stolpersteine!

Was Sie auf dem Weg zum Familienzentrum beachten sollten

Mit der Entwicklung von der Kindertagesstätte zum Familienzentrum gehen intensive Veränderungen einher. Aus ihren Erfahrungen als Supervisorin beschreibt die Autorin schwierige Situationen im pädagogischen Alltag der Einrichtungen, zieht ein Resümee und bietet konstruktive Hinweise, worauf geachtet werden kann.

„Wir brauchen ein Teamcoaching!“ So lautet häufig die Anfrage bei mir, wenn Leiterinnen von Kindertagesstätten anrufen. Wenn ich mir im Vorfeld genauer schildern lasse, wozu das Coaching gebraucht wird, handelt es sich unter anderem um konkrete Schwierigkeiten, die mit einzelnen Eltern entstanden sind und die das gesamte Team belasten. Im Laufe des Gespräches fällt dann häufig die Aussage: „Wir sind auch ein Familienzentrum.“ Was das eine, nämlich als schwierig wahrgenommene Eltern, mit dem anderen, nämlich Familienzentrum, zu tun hat, ist meist nicht direkt erkennbar. Im gemeinsamen Coachingprozess geraten dann zuneh-

## Eine Klärung und Abgrenzung der Aufträge verschafft positive Klarheit.

mend die internen Faktoren in den Blick, die sich zumeist unbemerkt im Hintergrund abspielen, sich jedoch auf dem Weg zum Familienzentrum als Herausforderungen bzw. ‚Stolpersteine‘ herauskristallisieren können, wenn sie im Vorfeld nicht genügend bedacht und beachtet werden. Erfahrungen und Szenen aus dem pädagogischen Alltag der Einrichtungen, die sich bereits auf den Weg zum Familienzentrum gemacht haben, können hier wichtige Impulse geben und zur eigenen Reflexion hilfreich sein.

### Szene 1: Nähe und Distanz

Ein Familienzentrum zu sein bedeutet auch, mehr familiäre At-

mosphäre zu schaffen. Kaffeeautomaten und Bistrotische laden in der Fluren Eltern dazu ein, sich länger in der Kita aufzuhalten. Projekte und Aktionen sorgen dafür, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Familien und dem Team der Kindertagesstätte wächst. Nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern sollen sich willkommen und ein wenig wie zu Hause fühlen können.

Für Erzieherinnen in einer Kindertagesstätte, die gleichzeitig Familienzentrum ist, kann das bedeuten, im Spagat zwischen der familiären Atmosphäre, die unter anderem mehr zwischenmenschliche Nähe beinhaltet, und der professionellen Pädagogik, die Distanzfähigkeit voraussetzt, das richtige Maß finden zu müssen. Zu viel familiäre Atmosphäre kann



Best.-Nr.: 4003976

## Beobachten – Dokumentieren – Pädagogisch Handeln

### Karte schon weg?

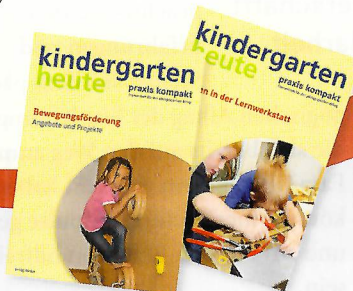
Macht nichts! Bestellen  
Sie per Telefon, Fax,  
E-Mail oder Internet

### Im Dialog mit den Kindern

Das vorliegende Heft bietet Ihnen eine Fülle von Methoden und Praxisideen für die Portfoliarbeit im Kita-Alltag. Dabei werden die Kinder aktiv beteiligt, geht es doch um ihre Bildungsprozesse, Lernwege und Kompetenzen. Als Fachkraft erhalten Sie hier nicht nur Unterstützung für das Beobachten und Dokumentieren, sondern auch für das Auswerten der Ergebnisse, das die Grundlage bildet für Ihr pädagogisches Handeln.

### kindergarten heute praxis kompakt bietet Ihnen:

- Konkrete Projekte und Handlungsangebote zur praktischen Umsetzung der Bildungspläne vor Ort
- Kompetent, hilfreich, praxisnah



Außerdem bereits erschienen:

**Bewegungsförderung**  
Best.-Nr.: 4003956

**Kreatives Gestalten**  
Best.-Nr.: 4003943

**Partizipation in der Kita**  
Best.-Nr.: 4003935

**Naturwissenschaften zum Anfassen**  
Best.-Nr.: 4003877

**Schulkinder betreuen**  
Best.-Nr.: 4003927

**Lernen in der Lernwerkstatt**  
Best.-Nr.: 4003901

**Singen und Musizieren**  
Best.-Nr.: 4003893

**Kleinstkinder in Krippe und KiTa**  
Best.-Nr.: 4003919

**Zahlen und Mathematik  
im Kindergarten**  
Best.-Nr.: 4003844



Bestellen Sie einfach  
mit der beige klebten Karte oder



**(+49) 0761/2717 474**

per Fax: (+49) 0761/2717 360

kundenservice@herdershop24.de

www.herdershop24.de (versandkostenfrei!)

**je 8,95 EUR**

Ab 5 Exemplaren einer Ausgabe gelten  
unsere günstigen Mengenpreise!

**Szene 2: Unklare Zuständigkeiten im Erziehungsauftrag**

Eine Aufteilung der Zuständigkeiten verschafft generell positive Klarheit. In der Kita sind die Erzieherinnen für die Kinder zuständig und zu Hause sind es die Eltern. Im Familienzentrum kann diese Klarheit zunehmend verloren gehen. Bei Eltern entsteht das Gefühl, sich mehr beteiligen und einbringen zu können oder auch zu müssen. Das ist für viele auch mit dem Begriff ‚Erziehungspartnerschaft‘ gemeint. Da die Fachkräfte die Wünsche, Forderungen und Vorstellungen der Eltern ernst nehmen wollen, gleichzeitig aber auch ihre eigene pädagogische Haltung und Zuständigkeit vertreten müssen, kann daraus ein Spannungsfeld entstehen. Der primäre Auftrag der pädagogischen Fachkräfte, mit dem speziellen Blick für die Bedürfnisse der Kinder, kann sich dadurch mit der Situation und den Erwartungen der Eltern vermischen.

**Szene 3: Ablösung und Autonomie**

Die erste große Abnabelung und Trennungsphase zwischen Eltern und Kindern als wesentliches Entwicklungsmerkmal ist meistens der Beginn der Krippen- bzw. Kindergartenzeit. Während die Eltern zuvor nach einer gelungenen Eingewöhnung des Kindes die Einrichtung verließen und das für das Kind bedeutete, dass nun die Erzieherin zuständig ist, kann es unter Umständen sein, dass die Kinder dies im Familienzentrum nicht mehr eindeutig erleben. Eltern sind häufiger und zeitlich länger in den Räumen der Kita präsent. Die Abschiede von den Kindern können dadurch erschwert sein.

Für manche Kinder kann es sehr wichtig sein, sich nach der Eingewöhnung in der Einrichtung losgelöst von den Eltern begreifen und erleben zu können. Die Präsenz der Eltern in der Einrichtung kann diesen Prozess erschweren, wenn ich als kleines Kind gerade versuche, mich von Mama oder Papa zu lösen und die neue Welt Kita für mich alleine zu entdecken.

**Szene 4: Ressourcenfalle**

Das Konzept des Familienzentrums sieht es vor, dass auch Mitarbeiterinnen der Kita für die Gestaltung von

Elternabenden oder für die Organisation und Abwicklung von Zusatz- und Bildungsangeboten für Eltern eingebunden werden. Es ist wichtig, die

Angebote im Vorfeld gut zu planen. Denn die Zeit, die eine pädagogische Fachkraft für ein Zusatzangebot der Elternbildung aufbringen muss, sei das parallel zur Betreuungszeit oder am Abend mit späterem Stundenausgleich, fehlt in jedem Fall zur Betreuung der Kinder. Angebote für Eltern sollten nicht von Erzieherinnen durchgeführt werden, die dadurch im Gruppendienst und vor allem bei der Betreuung der Kinder fehlen, denn das, was die Eltern dadurch gewinnen, geht letztlich den Kindern verloren und belastet zugleich die Fachkraft, die dadurch eventuell sogar alleine mit den Kindern in der Gruppe arbeitet.

**Szene 5: Herausforderung der Abgrenzung**

Eltern haben im Familienzentrum viele Möglichkeiten, ihre eigenen persönlichen oder familiären Schwierigkeiten zu thematisieren. Das ist im Sinne des Familienzentrums als Hilfestellung gedacht,

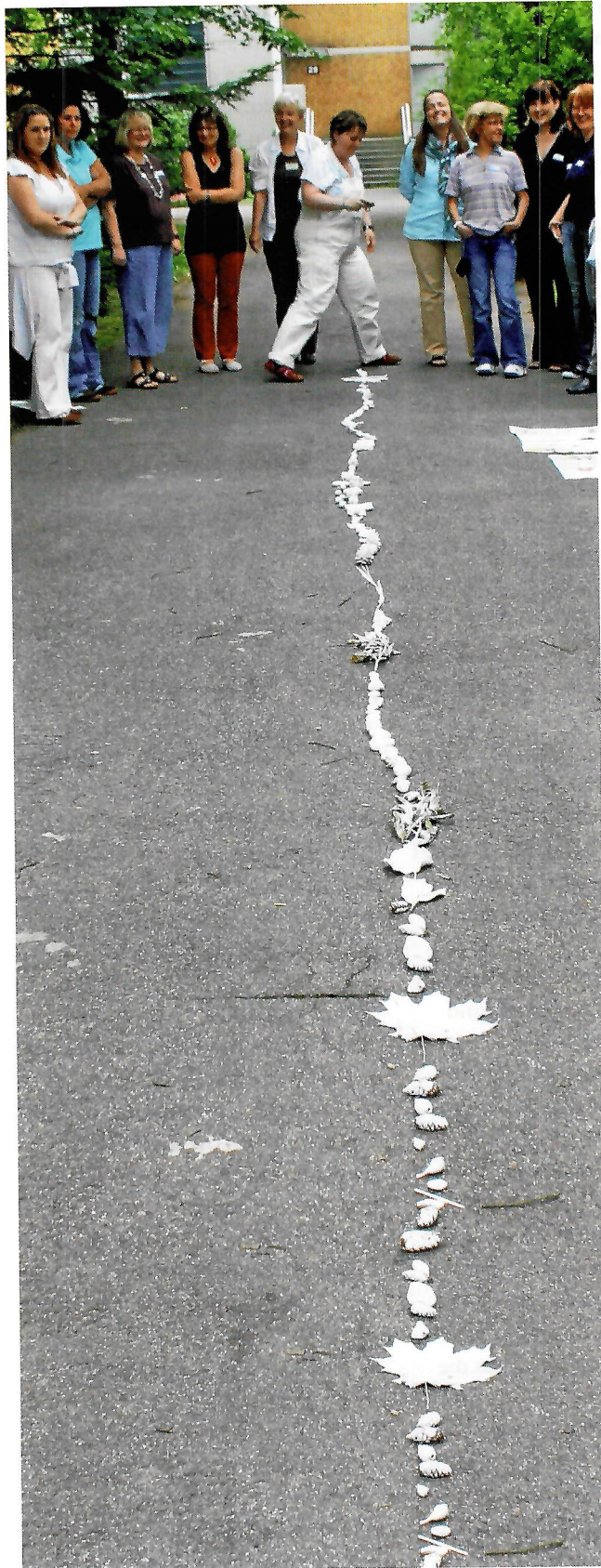
kann jedoch mitunter in der Praxis dazu führen, dass Eltern ihre unbewältigten Schwierigkeiten oder Erziehungsvorstellungen und die Verantwortung für die Lösung an die Fachkräfte abgeben möchten. Deshalb bedarf es stets einer Klärung und Abgrenzung im Vorfeld, welche Aufgaben im Sinne von Begleitung und Unterstützung die pädagogischen Fachkräfte im Rahmen ihrer Elternarbeit übernehmen und leisten können und an welchen Stellen die Eltern ihre Verantwortung übernehmen müssen und auch übertragen bekommen.

**Szene 6: Transparente Anlaufstelle**

In vielen Fällen ist die Kita Schwerpunkt Einrichtung des Familienzentrums und damit die erste Anlaufstelle. Institutionen werden im Erleben und Empfinden der Eltern jedoch eher an reale Räume gebunden. Das Familienzentrum bildet mit vielen anderen Institutionen ein Netzwerk, das über mehrere Kilometer verteilt ist und die Kindertagesstätte mit anderen Einrichtungen verbindet. Die Fachleute, die in die Einrichtung kommen, z. B. aus Familienberatungsstellen, Frühförderstellen oder Musikschulen, sind für die Kinder oder die Eltern in der Kita präsent. Sie werden nicht an einem anderen Ort aufgesucht und können deshalb wie ein Teil der Kindertagesstätte empfunden werden. Die Institution, die von externen Fachleuten vertreten wird und für die sie zuständig sind, kann dadurch nicht immer getrennt von der Kindertagesstätte wahrgenommen werden. Dies kann dazu führen, dass manche Eltern ganz selbstverständlich die Erzieherinnen oder die Leiterin ansprechen und fragen, wann für den Bastelnachmittag in der Mädchengruppe bezahlt werden muss, wo genau



der Erzieherin die Rolle der Freundin zukommen lassen und dieser erzählt manche Mutter gerne auch etwas Privates, fragt sie um Rat, bezieht sie vielleicht mehr, als es der Erzieherin entspricht und für das Verhältnis gut ist, in das familiäre Leben mit ein. Andererseits weiß die Fachkraft, dass zu viel professionelle und pädagogische Distanz umgekehrt leicht abweisend wirken kann. „Die ist so kühl, bei der kann mein Kind ja nicht warm werden.“ Das kann Misstrauen in die wohlwollende Betreuung des Kindes erzeugen und steht der Idee des Familienzentrums entgegen, denn die Familien sollen sich angenommen fühlen. Diese Auslotung zwischen Nähe und Distanz ist eine echte Herausforderung für die Erzieherinnen.



Ein weiter und spannender Weg

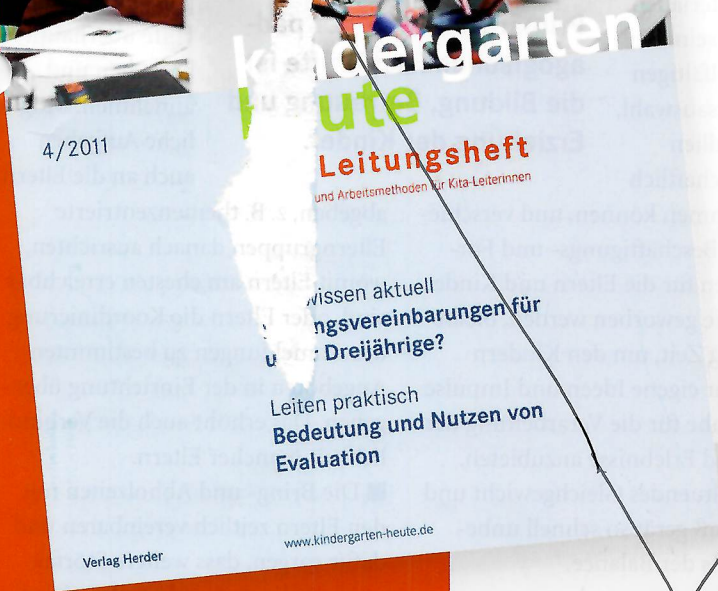


## Bildungspläne schon für Kinder unter 3?

Bildungsvereinbarungen für unter Dreijährige sind ein Thema, das nicht überall auf Zustimmung trifft. Ein Artikel in der neuen Ausgabe von **„Das Leitungsheft“** fordert konkrete Beschreibungen der Bildungsbereiche und -bedingungen für diese Altersgruppe, um den pädagogischen Fachkräften ausreichend Hinweise zu geben und die Herausforderungen für Fachpersonal, Träger und vor allem die Kinder aufzuzeigen.

**Weitere Beiträge** aus der aktuellen Ausgabe von **„Das Leitungsheft“** sind u.a.:

- ▶ Evaluation – muss das sein?
- ▶ Leiten lernen an der Hochschule
- ▶ Leiterinnen kommen zu Wort, Thema: Fachzeitschriften und Fachliteratur in der Einrichtung



**NEU ÜBERARBEITET!**  
Mit praxisnahen Methoden für Ihre Leitungstätigkeit!

## ▶ Das Leitungsheft

**Erprobte und erfolgreiche Methoden** für Ihre vielfältigen Aufgaben als Leiterin

**Konkrete Hilfen und Anleitungen** für die Elternberatung, Vernetzungsarbeit und Steuerung von Prozessen

**Fachwissen für die Leiterin** in allen Themen der Frühpädagogik

### ▶ Jetzt abonnieren – zum Vorzugspreis!\*

4 Ausgaben im Jahr zum Preis von € 38,00 (zzgl. € 3,00 Versandkosten).

**Kein Risiko! Das Abonnement ist jederzeit mit sofortiger Wirkung kündbar.**

Das Geld für nicht gelieferte Ausgaben wird Ihnen selbstverständlich zurückerstattet.)

\* Als AbonnentIn von **„kindergarten heute“** erhalten Sie das **„Leitungsheft“**-Abo zum günstigen **Vorzugspreis** von € 29,80 (zzgl. € 3,00 Versandkosten).

**Nutzen Sie die beigeklebte Karte oder rufen Sie uns an!**

Telefon: 0761 27 17-379  
Fax: 0761 27 17-249  
aboservice@herder.de  
www.kindergarten-heute.de

**kindergarten heute**

Das Leitungsheft

Verlag Herder – Kundenservice-Center  
Hermann-Herder-Str. 4 · 79104 Freiburg

der Treffpunkt für den Ausflug vom Ortsverein ist oder wann die Heilpädagogin wieder eine Stunde mit ihrem Kind hat. Hinzu kommen Anrufe mit ähnlichen Nachfragen von Eltern aus dem ganzen Stadtteil. Diese vielen kleinen Gespräche und Antworten auf Fragen können viel Zeit in Anspruch nehmen und es ist hilfreich und ratsam, eine gute Form der Organisation zu finden, um nicht zur ‚Schaltzentrale‘ für sämtliche Anfragen in Bezug auf unterschiedlichste Institutionen zu werden.

### Szene 7: Wachsende Ansprüche an die Kompetenzen

Die Kluft zwischen den Ansprüchen an die Leistungen der pädagogischen Fachkräfte und deren Ausbildung und Bezahlung gerät immer weiter auseinander. Erzieherinnen arbeiten für ein tariflich festgelegtes Gehalt, erbringen gleichzeitig jedoch immer mehr und umfassendere Leistungen. Eine pädagogische Fachkraft soll Kindern optimale Bildungsbedingungen ermöglichen, sie gemeinschaftsfähig machen und individuell fördern, Kindeswohlgefährdung erkennen, Eltern in der Erziehung beraten und Gemeindeförderung für Familien leisten. Eine Entwicklung, die – auch ohne Familienzentrum zu sein – in den Kindertagesstätten sichtbar ist. Im Familienzentrum potenziert sich die Vielschichtigkeit der Aufgaben jedoch, denn die Kita ist in der Regel die Hauptanlaufstelle bzw. das Zentrum des Netzwerkes.

### Szene 8: Zeit, Raum und Ruhe für Kinder

Kinder sind insgesamt vielen Umweltreizen ausgesetzt. Auch und gerade im Familienzentrum ist es deshalb von Bedeutung, dass diese unterschiedlichsten Eindrü-

cke aufgegriffen und die Kinder entsprechend begleitet werden, um sie verarbeiten zu können. Eine Reduzierung der Impulse von außen kann da sehr hilfreich und wohl-tuend sein. So muss beispielsweise, wie in den Einrichtungen oft zu sehen, nicht jeder Quadratmeter Wand mit den unterschiedlichsten Info-Materialien behängt sein. Bei einer vielfältigen Angebotsauswahl, was Familien gemeinschaftlich

unternehmen können, und verschiedensten Beschäftigungs- und Förderkursen für die Eltern und Kinder, für die sie geworben werden, bleibt oft wenig Zeit, um den Kindern Raum für eigene Ideen und Impulse sowie Ruhe für die Verarbeitung der Reize und Erlebnisse anzubieten. Ein wohlthuendes Gleichgewicht und Mittelmaß gerät so schnell unbe-merkt aus der Balance.

### Gefahr erkannt – Gefahr gebannt?

Es ist hilfreich, wenn Einrichtungen auf dem Weg zum Familienzentrum sich dessen bewusst sind, dass Absprachen, Regeln und vor allem klare Abgrenzungen von Aufträgen und Zuständigkeiten zu einer gelingenden Fortführung der Idee beitragen. Das hat sich nach den ersten Jahren der Existenz von Familienzentren bereits herauskristallisiert. Worauf Sie in jedem Fall achten sollten:

- Klärung und Abgrenzung der pädagogischen Aufträge zwischen den Erzieherinnen in der Kita und den Eltern zu Hause. Beide sind für ihre Bereiche Experten und selbst verantwortlich.

- Keine Übernahme von Koordinierungsaufgaben der Kita für anderweitige Angebote. Sorgen Sie dafür, dass die Familienzentrumsgelder für zusätzliche Angebote ge-

nutzt werden. Es kann beispielsweise eine externe Person stundenweise dafür bezahlt werden, Ausflugsangebote, Elterncafés oder ähnliches zu organisieren und anzubieten.

- Elternbeiräte als Sprachrohr für die Eltern intensiver nutzen, um herauszufinden, in welcher Form und zu welchen Themen Eltern

### Primärer Auftrag der pädagogischen Fachkräfte ist die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder.

pädagogische Hilfe überhaupt brauchen und annehmen. Mögliche Aufgaben auch an die Eltern

abgeben, z. B. themenzentrierte Elterngruppen danach ausrichten, womit Eltern am ehesten erreichbar sind, oder Eltern die Koordinierung der Anmeldungen zu bestimmten Angeboten in der Einrichtung übergeben. Das erhöht auch die Verbindlichkeit mancher Eltern.

- Die Bring- und Abholzeiten mit den Eltern zeitlich vereinbaren und dafür sorgen, dass weitere Störfaktoren in der Aufmerksamkeit für die Kindergruppen vermieden werden.

- Einen Anrufbeantworter zulegen. Ein gelungenes Beispiel, bei dem freundlich von Kinderstimmen und der Leiterin mitgeteilt wird, ist: „Wir (die Kinderstimmen) spielen grad so schön“ und „Wir (die Stimme der Leiterin) sind im Moment für die Kinder da, deshalb können wir nicht ans Telefon gehen.“ „Sie können uns gerne wieder ab ... Uhr erreichen.“

- Den Gesprächsbedarf der Eltern unterscheiden zwischen notwendigen, kurzen Informationen oder Fragen und Wünschen nach intensivem Austausch. Es besteht immer die Möglichkeit, für die Anliegen der Eltern und den Wunsch nach intensivem Austausch einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Notwendige Informationen müssen selbstverständlich ernsthaft angehört werden. Fragen können auch mit dem Hinweis „Ich muss über



eine Antwort noch nachdenken und sage Ihnen später etwas dazu.“ zurückgestellt werden. Letztendlich sollten pädagogische Fachkräfte nicht alle Themen und Bedürfnisse der Eltern selbst aufgreifen müssen. Verweisen Sie getrost auf die Experten, die im Netzwerk des Familienzentrums dafür zuständig sind.

■ Alle Erzieherinnen, zumindest Leiterin und Gruppenleiterinnen, sollten die weiteren Institutionen mit den dazugehörigen Personen im Familienzentrum kennen. Denn je klarer sie ein Bild davon haben, desto leichter können sie Eltern dahin verweisen und dafür gewinnen, diese auch in Anspruch zu nehmen.

■ Kita und Familienzentrum ergänzen und unterstützen die Familien. Insofern sollten sie das anbieten, was in manchen Familien heute immer weniger selbstverständlich vorhanden ist: Gelassenheit, Ruhe, Raum und Zeit für die ganz eigenen Entwicklungspotenziale, und das möglichst ohne Druck! Betrachten Sie unter diesem Aspekt jede Zusatzaufgabe und prüfen Sie, wo welche Reaktion angemessen und richtig ist.

■ Entrümpeln Sie die Flure. Verzichten Sie bewusst auf allzu viele Reize und Eindrücke in der

Einrichtung. Lassen Sie wieder Luft, leere Wände und freie Decken zu. Das öffnet Eltern und auch Kindern den Blick fürs Wesentliche. Der als Kriterium des Familienzentrums notwendige Informationsstand darf überschaubar sein und bleiben.

■ In einem Familienzentrum soll die Familie sich zentrieren können. Orientierung und Klarheit gehören ins Zentrum. Auch hierfür ist ein Rahmen notwendig. Es ist richtig und wichtig, auf der Beziehungsebene zu den Eltern die notwendige professionelle Distanz zu wahren. Haben Sie auf der inhaltlichen Ebene den Mut zur Lücke, Sie müssen nicht selbst für alles der Profi sein. Wichtig ist vor allem, dass Sie auf der strukturellen Ebene Ihre Ansprechbarkeit und die Bereitschaft zur Aufgabübernahme genau definieren und zeitlich einschränken. Kein Familienzentrum ist wertvoll, wenn Ansprüche und Erwartungen von Eltern zusammen mit den Bedürfnissen der Kinder und mittendrin ein Überangebot der Erzieherinnen und noch dazu Profis durcheinander im Angebotswühltisch wühlen.

Auch in diesem Sinne machen die vielen Punkte, die es nachzuweisen

gilt, um sich als Familienzentrum zertifizieren lassen zu können, nur dann Sinn, wenn sie mit brauchbarem Inhalt gefüllt sind. Es ist in Ordnung, die Mindestpunktzahl mit wenigen, aber gut strukturierten Angeboten zu erreichen, und erscheint wenig sinnvoll, wenn beispielsweise in manchen Familienzentren gleich mehrere Entwicklungsscreenings mit sehr viel Aufwand und Einsatz angewendet werden, aber nicht, um in erster Linie inhaltlich damit zu arbeiten, sondern vielmehr, um Punkte für das Familienzentrum zu sammeln. Tun Sie das, was Sie tun, qualitativ gut, lassen Sie Sinn und Zweck jedes Instrumentes der Arbeit mit den Kindern zukommen und bewahren Sie sich die Freude daran.

## Vita

Ursula d'Almeida-Deupmann ist Diplom-Heilpädagogin und Supervisorin DGsv in Köln. Sie arbeitet als freie Referentin und greift auf viele Jahre Fortbildungen und Supervisionen für Kindertageseinrichtungen zurück, insbesondere in den Bereichen Konzeptionsentwicklung, Kommunikation, Beobachten und Dokumentieren, Bildungsauftrag sowie Eltern- und Teamarbeit.

Anzeige



**Vermitteln Sie spielerisch Lehrinhalte im Kindergarten**  
Praxisorientiert und direkt umsetzbar im Kindergartenalltag. Alle Bildungsbereiche sind berücksichtigt. Hoher pädagogischer Hintergrund. Vielfältige, unterschiedliche Erklärungen und Unterlagen bieten Ihnen eine optimale Basis für die Gestaltung der Kindergartenzeit.

**Sparen Sie viel Zeit in der Vorbereitung**  
Mit vielen bunten Vorlagen, Tipps und Tricks aus der Praxiserfahrung, unterstützen die Kindergarten-Arbeitsmappen Sie täglich, in kurzer Vorbereitungszeit einen interessanten, spannenden und lehrreichen Kindergartenalltag zu gestalten.

**Jetzt mit Gewinnspiel:** Spielen Sie mit und gewinnen Sie 1 Arbeitsmappe nach Wahl!

**Höchste Qualität aus der Praxis**  
Die Themen sind speziell auf die verschiedenen Jahreszeiten wie z.B. Herbst, Schul-/Kindergartenanfang und die Vorweihnachtszeit abgestimmt. Viele Geschenkideen zum basteln, Lieder, Verse, Spiele, Geburtstagsrituale, Weihnachtsrituale und vieles mehr greifen das jeweilige Thema auf und bieten vielseitige Möglichkeiten mit Spaß, Spannung und Kreativität die Neugier der Kindergartenkinder zu wecken und spielerisch Lerninhalte zu vermitteln.

Onlineshop: [www.kindergarten-arbeitsmappen.de](http://www.kindergarten-arbeitsmappen.de) - Email: [service@kindergarten-arbeitsmappen.de](mailto:service@kindergarten-arbeitsmappen.de)  
Kontaktadresse: [kindergarten-arbeitsmappen.de](http://kindergarten-arbeitsmappen.de) - 3D Handelsgesellschaft mbH - Schmiedgasse 7 - 8564 Engwilen - CH

**KINDERGARTEN ARBEITSMAPPEN** 

Jutta Walgern

# Ruhe finden und Stille genießen

Anregungen aus einer Entspannungsreihe für Kinder

**Verweilen und Innehalten ist im wirbeligen Tagesablauf einer Kita oft schwierig. Eingeplante regelmäßige Ruhephasen ermöglichen Kindern einen Rückzug von Reizen, Lärm und Anspannung. Beispiele einer praxiserprobten Entspannungsreihe.**

Zunehmende Reizüberflutung und die spürbare Beschleunigung der Abläufe treffen uns alle. Insbesondere große Einrichtungen wie auch unsere psychomotorische Kindertagesstätte „Wolke 7“ in Bonn stehen vor der Herausforderung, Möglichkeiten der Ruhe und des Innehaltens zu schaffen. Die Hälfte der 90 Kinder bei uns sind bis zu neun Stunden in der Einrichtung. Um einen Ausgleich zum häufig turbulenten Alltagsgeschehen zu schaffen, bemühen wir uns um regelmäßige Ruhe- und Entspannungsphasen, die sich selbstverständlich in den Tagesablauf integrieren lassen. Mit Blick darauf entwickelte ich eine wöchentlich stattfindende Entspannungsreihe mit dem Namen „Son-

neninsel“, deren Inhalte im Laufe der Zeit immer wieder den aktuellen Bedürfnissen und der jeweiligen Gruppensituation angeglichen wurden. Ebenso habe ich Ideen der Kinder aufgegriffen und das Angebot dementsprechend verändert.

## Die Entspannungsreihe „Sonneninsel“

Die ‚Sonneninsel‘ ist der Ort und die Zeit, an dem bzw. in der sich Kinder zusammenfinden und in einem geschützten Rahmen neu erleben können. Weil sie in einer Kleingruppe angeboten wird, kann ich auf die Bedürfnisse, Gefühle und Äußerungen eines jeden Kindes direkt und angemessen eingehen. Es ist wichtig, den Kindern etwas mitzugeben, auf das sie in Stress-

momenten zurückgreifen können, z. B. die Fähigkeit, zu innerer Ruhe zu finden und stille Momente zu genießen. Ein Aspekt ist dabei das bewusste Erleben von gegenseitigen Berührungen. Sie ermöglichen die unmittelbare Erfahrung von Nähe und Kontakt. Gleichzeitig geht es dabei um die Akzeptanz von Einlassen, Zulassen und Abgrenzen. Durch die Treffen möchte ich den Kindern ermöglichen, intensive Erfahrungen der taktil-kinästhetischen Körperwahrnehmung zu machen. Durch rücksichtsvolles und achtsames Miteinander in der Gruppe erweitern sie ihre Sozialkompetenz, indem sie eigene Grenzen setzen und die der anderen respektieren. Durch Vertrauen in das eigene Tun erlan-